

Gottesdienst vom 5. Mai 2024

Text: 2. Korinther 4, 5 – 15

Thema: Feuerstelle Gottes

Pfarrer Jürg Wildermuth

### Schriftlesung

*5 Denn nicht uns selbst verkündigen wir, sondern Jesus Christus als den Herrn, uns selbst aber als eure Knechte, um Jesu willen. 6 Denn der Gott, der gesagt hat: Aus der Finsternis soll Licht aufstrahlen, er ist es, der es hat aufstrahlen lassen in unseren Herzen, so dass die Erkenntnis aufleuchtet, die Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes auf dem Angesicht Jesu Christi. 7 Wir haben diesen Schatz aber in irdenen Gefäßen, damit die Überfülle der Kraft Gott gehört und nicht von uns stammt. 8 In allem sind wir bedrängt, aber nicht in die Enge getrieben, ratlos, aber nicht verzweifelt, 9 verfolgt, aber nicht verlassen, zu Boden geworfen, aber nicht am Boden zerstört. 10 Allezeit tragen wir das Sterben Jesu an unserem Leib, damit auch das Leben Jesu an unserem Leib offenbar werde. 11 Denn immerfort werden wir, die wir doch leben, um Jesu willen in den Tod gegeben, damit auch das Leben Jesu an unserem sterblichen Fleisch offenbar werde. 12 So wirkt an uns der Tod, an euch aber das Leben. 13 Wir haben aber denselben Geist des Glaubens, von dem geschrieben steht: Ich glaube, darum rede ich. So glauben auch wir, und darum reden wir. 14 Denn wir wissen, dass er, der Jesus, den Herrn, auferweckt hat, mit Jesus auch uns auferwecken und mit euch vor sich hinstellen wird. 15 Denn alles geschieht um euretwillen, damit die Gnade sich mehre durch die wachsende Zahl der Glaubenden und so der Dank reichlich ströme zur Verherrlichung Gottes.*

### Predigt

*Denn nicht uns selbst verkündigen wir, sondern Jesus Christus als den Herrn, uns selbst aber als eure Knechte, um Jesu willen.* 2. Kor. 4, 5

Kurz und knackig: so könnte man diese Rollenklärung am Anfang unseres Abschnittes charakterisieren: Nicht uns selbst verkündigen wir. Was aber heisst da «wir»? Wer ist damit gemeint? Ist das ein «Pluralis Majestatis», mit dem Könige und Kaiser sich wichtig gemacht haben? Am Eingang des 2. Korintherbriefes bekommen wir Klarheit:

*Paulus, Apostel des Christus Jesus durch den Willen Gottes, und Timotheus, unser Bruder, an die Gemeinde Gottes in Korinth und an alle Heiligen in der ganzen Achaia.* 2. Kor. 1, 1

Wir sind es uns gewohnt, von den Paulusbriefen zu sprechen. Aber Achtung: hier ist von zwei Absendern die Rede. Ich stelle mir vor, dass die Arbeitsgemeinschaft zwischen dem Apostel und seinem Mitarbeiter, Paulus und Timotheus, intensiv war: intensiv in den Gesprächen und Erörterungen, im Suchen und Finden von Worten, um das Evangelium unter die Menschen zu bringen. Ich stelle mir lebendige und gelegentlich auch hitzige Diskussionen vor, wie dieses Team seine Aufgabe anpackte

und ausführte. Jedenfalls gehört die Vorstellung eines Apostels, der sich im stillen Kämmerlein seine Briefe ausheckt, in das Reich der Legenden. Die Botschaft lebt von der Auseinandersetzung und vom Gespräch.

*So wirkt an uns der Tod, an euch aber das Leben.*

2. Kor. 4, 12

Ein wenig musste ich die Stirn runzeln bei diesem Satz aus dem 2. Korintherbrief und ich habe mich auch gefragt, wie alt Timotheus damals war, als er mit Paulus zusammen diesen Brief verfasst hatte. Und ich musste auch daran denken, was mir durch den Kopf geht, wenn ich auf dem Vita-Parcours im Wald gelegentlich von jungen Sportlern überholt werde: Die Zukunft gehört der Jugend. Bei deren Tempo kann ich nicht mehr mithalten. Paulus jedenfalls stellt sich als jemanden dar, der seine Lebenskraft für seine jungen Gemeinden einsetzt. Er vergleicht seine aufreibende Tätigkeit als Apostel mit dem Weg von Jesus und seinem Sterben und die Auferstehung vergleicht er mit dem Leben seiner Gemeinde. Ob Timotheus mit diesem Vergleich einverstanden war? Ich stelle in mir als Juniorpartner von Paulus vor, als einer, der eben den Startlöchern entsprungen ist und sich im Windschatten seines Lehrmeisters und Vorbildes ins aktive Leben stürzte, vielleicht so, wie jene jungen Sportler, die mich gelegentlich im Wald überholen. Es scheint, dass der Apostel sich bewusst ist, dass er sein leibliches Leben und seine ehemals jugendliche Frische aufbraucht: die Haut bekommt runzeln, die Haare verfärben sich grau und fallen auch aus, vielleicht bescherte die reiche Reise- und Arbeitstätigkeit dem Apostel Augenringe. Das Fleisch ist vergänglich, heisst dies in der Sprache der Bibel. Vielleicht blickt Paulus grad etwas scheel auf Timotheus. Doch dieser teilt mit ihm die Bedrängnis der wandernden Sendboten:

*In allem sind wir bedrängt, aber nicht in die Enge getrieben, ratlos, aber nicht verzweifelt, verfolgt, aber nicht verlassen, zu Boden geworfen, aber nicht am Boden zerstört.*

2. Kor. 4, 8f

Der Apostel und bis zu einem gewissen Ausmass auch seine Mitarbeiter hatten über die natürlichen Alterungsprozesse noch mit den Folgen von Strapazen, Wind und Wetter, Gefangenschaft und Folter zu kämpfen: Sendboten, die einen Auferstandenen verkünden, der zuvor als «Verbrecher» von den römischen Behörden zum Tode verurteilt wurde, machen sich der Feindschaft gegen den Staat verdächtig. Doch Paulus und Timotheus tun es für das Leben der Gemeinden:

*Allezeit traten wir das Sterben Jesu an unserem Leib, damit auch das Leben Jesu an unserem Leib offenbar werde. Denn immerfort werden wir, die wir doch leben, um Jesu willen in den Tod gegeben, damit auch das Leben Jesu an unserem sterblichen Fleisch offenbar werde. So wirkt an uns der Tod, an euch aber das Leben.*

2. Kor. 4, 10 - 12

Als Paulus und Timotheus den Christen von Korinth diese Worte schrieben, machten sie in Ephesus Station, einer Küstenstadt Kleinasiens, der heutigen Türkei. Hier erfahren sie von Boten, dass andere Paulus den Rang streitig machen, dass Verkünder, die den Spuren von Paulus folgten, sich selbst als die wahren Apostel anboten,

Verkünder, die sich als die besseren und wirkungsvolleren Redner empfahlen. Es muss in Korinth Menschen gegeben haben, die sich vom Feuer und der Suggestivkraft dieser Evangelisten mitreißen liessen, die das Bad in der aufgepeitschten Menge genossen und dem Apostel Paulus und seinen Mitarbeitern die Loyalität aufkündigten. Ihnen und den selbst ernannten Aposteln sind einige Argumente im Predigttext gewidmet:

*Denn nicht uns selbst verkündigen wir, sagen Paulus und Timotheus, nicht uns selbst wollen wir gross machen, sondern Jesus Christus als den Herrn, uns selbst aber als eure Knechte, um Jesu willen.*

Und das mit gutem Grund: Die Suggestivkraft feuriger Redner kommt und geht, was bleibt ist die Katerstimmung des Alltags danach, wenn der Rausch verfliegen ist. Er tut dies, weil in einer entscheidenden Etappe seines Lebens Christus, der Auferstandene, ihm begegnet ist.

*Denn der Gott, der gesagt hat: Aus Finsternis soll Licht aufstrahlen, er ist es, der es hat aufstrahlen lassen in unseren Herzen, so dass die Erkenntnis aufleuchtet, die Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes auf dem Angesicht Jesu Christi.* 2. Kor. 4, 6

In diesen Worten steckt die ganze Kraft dessen, was der Apostel in der Stunde Null seiner Berufung erfahren hatte. Und man darf sich diese Wende nicht zu einfach vorstellen: Ein Gekreuzigter galt in den Augen des Pharisäers Paulus oder eben Saulus mit hebräischem Namen als ein Verfluchter!

*Aus der Finsternis soll Licht aufstrahlen!*

Das ist ein Hinweis auf die Schöpfungserzählung: Es werde Licht! heisst es im Buch Genesis, und die Flügel der Morgenröte breiteten sich über die Finsternis. Es ist ein erstaunliches Register, das der Apostel da zieht. Das grösste, das er zur Verfügung hat: die Wende seines Lebens kommt dem Geschehen der Schöpfung gleich. Ist das nicht ein wenig übertrieben, gar masslos übertrieben? Paulus weiss, dass es im Schöpfungsbericht nicht um eine distanzierte Erklärung der Weltentstehung geht, um eine nüchterne Betrachtung der Dinge, die da sind, sondern dass Schöpfung es damit zu tun hat, was wir geworden sind, was wir sind und was aus uns noch werden kann. Nein, biblisches Schöpfungsdenken ist nicht eine distanzierte Betrachtung. Schöpfungserzählungen haben ihre Glaubwürdigkeit darin, dass Menschen die Erzählungen bewohnen und ihren Lebensrhythmus und ihre Orientierung daraus beziehen.

*„Aus der Finsternis soll Licht aufstrahlen!“*

Unsichtbares soll sichtbar werden, verborgenes ans Licht kommen. Unbewusste Motive sollen auf den Tisch kommen und verhandelbar werden: Da geschieht Schöpfung, oder eben Neuschöpfung, wenn die biologische Festplatte neu formatiert wird, wenn Menschen darüber zu reden beginnen, was sie lieber verborgen halten, ja, was sie sich selbst vielleicht nicht einmal bewusst sind. Der Apostel Paulus musste vor seiner Wende anders Denkende behelligen, um seine vertraute Fahrbahn des Lebens,

seine gute Kinderstube eben, intakt halten zu können. Christus, der Auferstandene riss ihm die Scheuklappen (Brett vor dem Kopf: vgl. „Hülle“ aus 2. Kor. 3, 12 - 16) vom Gesicht weg, brachte Licht in sein Dunkel und Paulus erkannte, dass Gottes Herrlichkeit auf dem Gesicht des auferstandenen Gekreuzigten erstrahlte.

*Wir haben diesen Schatz aber in irdenen Gefässen,  
damit die Überfülle der Kraft Gott gehört, und nicht von uns stammt.* 2. Kor. 4, 7

Der Apostel weiss, dass es Dinge gibt zwischen Himmel und Erde, über die er nicht verfügen kann, Dinge und Geschehnisse, denen er sich fügen muss, wenn sein Leben Sinn gewinnen soll, wenn die neue Schöpfung gelingen soll. Er weiss, dass sein ganzes Leben geprägt ist von dem, was mit Christus geschah von Karfreitag bis Ostern und darüber hinaus. Es sind nicht feurige Reden, welche die «Feuerstelle Gottes» in Korinth zu einer Quelle des Segens machen, sondern Gottes Geist und Kraft.

Das Sterben des einen und seine Auferstehung haben die Verwandlung des Pharisäers Saulus zum Apostel Paulus möglich gemacht. Und die Fortwirkung seiner Verwandlung lässt andere Menschen Licht und Leben finden, an Gottes Feuerstelle zu Korinth:

*Denn immerfort werden wir, die wir doch leben, um Jesu willen in den Tod gegeben,  
damit auch das Leben Jesu an unserem sterblichen Fleisch offenbar werde. So wirkt  
an uns der Tod, an euch aber das Leben.* 2. Kor. 4, 11f

Einfache Hafenarbeiter in Korinth, Sklaven und Bedienstete, sie haben im Angesicht des Auferstandenen eine göttliche Würde empfangen, die ihnen kein Mensch hätte geben können.

*Alles geschieht um euretwillen,  
damit die Gnade sich mehre  
durch die wachsende Zahl der Glaubenden  
und so der Dank reichlich ströme  
zur Verherrlichung Gottes.* 2. Kor. 4, 15

**Amen**